

*Ulrike Laible, Bauen für die Kirche. Der Architekt Michael Kurz (1876–1957).* Dietrich Reimer Verlag Berlin 2003. (Schriften des Architekturmuseums Schwaben Bd. 5) 339 Seiten, ca. 325 Schwarzweiß-Textabbildungen.

Unter den deutschen Kirchenarchitekten der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts ragt neben dem in Jettingen bei Günzburg geborenen Dominikus Böhm besonders Michael Kurz (1876–1957) heraus, der den größten Teil seiner Schaffensjahre in Augsburg verbrachte. In Überblickswerken zur Architektur der Moderne nimmt jedoch der Sakralbau einen geringen Stellenwert ein, sehr zu Unrecht, wenn man sich die Werke besonders der 1920er Jahre ansieht. So erklärt es sich, dass der Name Kurz heute nur mehr wenigen Kunstinteressierten ein echter Begriff ist – ganz im Gegensatz zur Lage vor über 50 Jahren. Allerdings erfreuen sich auch nur wenige seiner im Kirchenbau tätigen Kollegen größerer Bekanntheit, neben Böhm etwa Clemens Holzmeister und bei den Protestanten Otto Bartning. Umso erfreulicher ist es, dass nun zum ersten Mal seit Georg Lills einseitiger Darstellung von 1929 eine echte Monographie über Michael Kurz vorliegt, ein Desideratum auch für zahlreiche weitere Architekten dieser Zeit.

Das Architekturmuseum Schwaben hat begleitend dazu eine kleine Werkchau eingerichtet, die hoffentlich dazu beitragen wird, den Namen Kurz wieder im Gedächtnis vieler Interessierter zu verankern, die sich angesichts des hohen Preises die Monographie nicht zulegen wollen.

Während Böhm zwar aus der Diözese Augsburg stammt, nach seinem höchst bedeutenden expressionistischen Frühwerk in Neu-Ulm jedoch seinen Schaffensschwerpunkt nach Offenbach und Köln verlagerte, wuchs Kurz bei Ranfels im Bayerischen Wald auf. So erklärt es sich, dass neben der Diözese Augsburg auch Passau zahlreiche seiner Werke aufweist. Das Werk von Kurz ist ebenso umfangreich wie vielfältig: es umfasst nahezu alle Stile zwischen Späthistorismus, davon besonders Neubarock, über eine spezielle Form des Jugendstils, verschiedene Facetten des Expressionismus, dem monumental geprägten Stil der 30er Jahre über die „Scheunenkirchen“ derselben Zeit bis hin zu einem eher konservativen Spätstil nach dem 2. Weltkrieg, als er sich auch mit dem Wiederaufbau mehrerer zerstörter Augsburger Kirchen beschäftigte. Ebenso war der Architekt sowohl für Dorf- als auch Stadt- und Klosterkirchen tätig, lieferte einzelne Ausstattungsentwürfe und projektierte Erweiterungen historischer Kirchen, aber auch Profanbauten wie etwa in der Siedlung am Spickel in Augsburg und diverse kirchliche Heime und Pfarrhäuser.

Durch die Zerstörung seines Büros im Augsburger Künstlerhof 1944 sind große Verluste eingetreten, die eine Recherche für die Autorin erheblich er-

schwert haben. Hauptgrundlage bildete eine Auflistung, anhand derer viele Werke wieder aufgespürt werden konnten. Angesichts des Umfangs erfolgte dabei eine Beschränkung auf bauliche Maßnahmen. Ausstattungsentwürfe sind gleichwohl bei diesen miteinbezogen. Insofern wird diese wichtige Tätigkeit nicht ausgeblendet. Ebenso ist es als verdienstvoll zu werten, dass im Werkkatalog und in einer biographischen Übersicht auch Künstler erwähnt werden, die an der Ausstattung seiner Bauwerke beteiligt waren. Dennoch hätte man sich eine genauere Charakterisierung dieser Entwürfe gewünscht, besonders aus seiner Jugendstilphase, die über die Klosterbauten für St. Ottilien und Schweiklberg bei Vilshofen, das bestaunte Hauptwerk Herz-Jesu in Pfersee hin zu zahlreichen kleineren Kirchen reicht, die glücklicherweise meist vollständig erhalten blieben wie etwa Rieden an der Kötz (Kr. Günzburg) oder mehrere Beispiele in Niederbayern. Es wäre sicher lohnend gewesen, nach Verbindungen zum Schaffen des „Werkbundes“ zu fragen, aber auch, Vergleiche mit seinen Zeitgenossen vorzunehmen, etwa dem heute kaum mehr bekannten Fritz Fuchsberger. Dabei hätte sich gezeigt, dass Kurz einen so charakteristischen Eigenstil entwickelte, der weitere Zuschreibungen über den Katalog bei Laible hinaus ermöglicht. Die Deckengestaltungen der Dorfkirchen in Mündling bei Harburg (Kr. Donau-Ries) und in Muthmannshofen (Kr. Oberallgäu) weisen eindeutig die künstlerische Handschrift von Michael Kurz auf.

Auch die späthistoristische Frühphase hätte eine ausführlichere Würdigung verdient. Es geht nicht deutlich genug daraus hervor, dass er sich bald schon bemühte, die zeitübliche Beliebigkeit der Stile abzustreifen zugunsten des reduzierten Neubarock, den er als einzigen Stil noch um 1910 gelten ließ. Das belegt etwa die überlieferte Auflösung des Vertrags in Gundelsdorf (Kr. Aichach-Friedberg), wo der Pfarrer auf einer neugotischen Kirche bestand.

Ein charakteristisches Beispiel, das im Werkkatalog fehlt, stellt auch die 1912 vollendete neubarocke Pfarrkirche in Untermitteldorf bei Kirchberg im Wald (Kr. Regen) dar, welche gleichermaßen im Aufwand wie im Baumaterial eine Anpassung an die Landschaft zeigt, wie sie kurz vor dem 1. Weltkrieg im Umfeld der Heimatschutz-Bewegung geschätzt wurde.

Den inhaltlichen Schwerpunkt bildet die Schaffensphase seit etwa 1920, in der Kurz einige Hauptwerke des Sakralbaus seiner Zeit erbauen sollte. Nur wenig entfernt vom Standort des Architekturmuseums kann man mit St. Anton die zusammen mit St. Heinrich in Bamberg wohl gelungenste seiner expressionistischen Kirchen bewundern, die mittels des „Zollinger-Lamellengewölbes“ eine freie Anlehnung an spätgotische Bauten erzielt, freilich ohne dass der zeittypische Charakter des Backsteinbaus dadurch eingeschränkt würde.

Recht anschaulich gelang der Autorin die Einordnung dieser Kirchen in die liturgischen Impulse, die von der damals aktuellen „christozentrischen Bewegung“ ausgingen und sich u. a. in einer progressiven Gestaltung des Altarraums niederschlugen. Auch die Vergleiche und Bewertungen zeugen von einer guten Kenntnis dieser Werke. Ergänzend wäre noch ein Blick auf die Leistungen in der Nachbardiözese Rottenburg interessant gewesen, wo mit Hans Herkommer, Otto Linder oder Hugo Schlösser führende Gestalten der frühmodernen Sakralarchitektur tätig waren. Noch in den 20er Jahren setzte während einer Zusammenarbeit mit Hans Döllgast eine neue Phase im Werk von Kurz ein, die zu einer Versachlichung der Raumwirkung führen sollte. Schon in St. Josef in Memmingen, die zusammen mit dem nachmalig so bedeutenden Thomas Wechs entstand, finden sich Ansätze dazu. Noch ausgeprägter sind diese Tendenzen in St. Anton in Pirmasens und St. Josef in Augsburg, welche zusammen mit Döllgast entworfen wurde. Gerade diese neue Nüchternheit, die dann ausgeprägt St. Kunigund in Nürnberg und St. Maria in Starnberg zeigen, sollte sich bis weit nach dem 2. Weltkrieg großer Wertschätzung erfreuen, wie etwa in dem Beitrag von Josef Kunstmann über die neuen Kirchen des Bistums im 1. Jahrbuch der Diözese Augsburg von 1950 zu lesen ist. Er stellte sogar diese Kirchen noch über Böhms Meisterwerk in Neu-Ulm, das aus heutiger Sicht die Krone unter den frühmodernen Leistungen im Bistum verdient.

Dennoch kann das Werk von Michael Kurz kaum hoch genug bewertet werden, wie schon ein Blick auf Kirchen wie Herz-Jesu und St. Anton in Augsburg bezeugt. Vielfalt an innovativen Ideen und Anpassung an die jeweiligen Aufgaben erweisen sich meist als Stärken von Kurz. Einige der späteren Dorfkirchen vermögen heute in ihrer kargen Erscheinung nicht mehr so zu begeistern, etwa Teilumbauten der Pfarrkirchen von Zusmarshausen (Kr. Augsburg) oder Zaisertshofen (Kr. Unterallgäu), die man im Dehio-Handbuch Schwaben findet, jedoch seltsamerweise nicht im Werkkatalog bei Laible.

Die nunmehr vorliegende Monographie vermittelt besonders für die Kirchenbauten seit 1920 ein plastisches Bild, das dazu beitragen dürfte, den Namen des Architekten als den eines bedeutenden, jedoch nicht allzu radikalen Neuerers zu verankern. Allerdings ist sein Rang als Entwerfer zu Zeiten des Jugendstils noch nicht deutlich genug herausgehoben worden. Insgesamt hat die Autorin schon allein in den Archivalien einen bemerkenswerten Fundus erschlossen, der jedem, der sich mit dem Kirchenbau dieser Zeit beschäftigen will, reiche Erkenntnisse vermitteln kann, die weit über das Werk von Kurz hinausreichen.

*Michael Andreas Schmid*